

## Ein kleiner Schritt zur fairen Stadt

**Fair Trade** Fair-Trade-Kaffee auf der Stadtverwaltung, fairer Fruchtsaft im Café, nachhaltig produzierte Badeenten, Fair-Trade-Honig im Altersheim: Mit solchen Massnahmen haben sich Gossauer Organisationen und Unternehmen die Auszeichnung «Fair-Trade-Town» verdient. Die Verleihung wird am 11. Mai gefeiert. Gossau wird damit zur siebten «Fair-Trade-Town» der Schweiz und zur ersten in der Ostschweiz.

Angestossen wurde die Bewerbung vom Verein Claro Weltladen. Vor einem Jahr beschloss auch der Stadtrat, diese zu unterstützen. In der Arbeitsgruppe sind auch die Kirchen, Institutionen wie Schule oder Sana Fürstentland sowie der Gewerbeverein und die Fachgeschäfte vertreten. Zu Gunsten des Titels «Fair-Trade-Town» verpflichten sich beispielsweise Restaurants dazu, drei fair gehandelte Produkte zu verwenden. Mindestens fünf Produkte führen die teilnehmenden Detailhändler.

### Mit der Auszeichnung noch nicht am Ziel

Im Gegensatz dazu bietet der Weltladen ausschliesslich fair gehandelte Produkte an. «Natürlich sind die Kriterien für «Fair-Trade-Town» ein Tropfen auf den heissen Stein», räumt Brigitta Vuilleumier ein. Sie ist Mitglied im Claro-Vorstand und der «Fair-Trade-Town»-Kerngruppe. «Mit der Bewerbung um die Auszeichnung wollten wir in erster Linie einen Prozess zu mehr Nachhaltigkeit anstossen.» Gerade das Fest am 11. Mai solle in der Bevölkerung der Stadt Gossau das Bewusstsein für nachhaltige Produkte schärfen. Das Verhalten von Konsumenten und Geschäften, aber auch jenes der Stadt, soll sich dadurch je länger je mehr an der Nachhaltigkeit orientieren. Dabei werde man von Swiss Fair Trade begleitet, aber auch kontrolliert. Philipp Scheidiger ist Geschäftsführer der Organisation. «Die Arbeitsgruppe in Gossau ist sehr breit abgestützt und sehr aktiv», lobt er. Deshalb sei er überzeugt, dass Gossau auch bei der periodischen Überprüfung in drei Jahren die Kriterien erfülle. (jw)

# Eine Ausfahrt für die Industrie

**Strassen** Zwei Verkehrsprojekte könnten die Situation in Gossau Ost entschärfen: Der Zubringer Appenzell und der Anschluss Liebegg in Teufen. In Gossau wehrt man sich gegen ein «Entweder-oder».

**Roger Fuchs**  
roger.fuchs@tagblatt.ch

«Im Industriegebiet Gossau Ost und St. Gallen West ist heute wegen mangelhafter Verkehrsinfrastruktur keine positive Entwicklung mehr möglich», sagt Markus Mauchle. Er ist Präsident der Handels- und Industrievereinigung Gossau. Zwei Verkehrsprojekte könnten Abhilfe schaffen: Der Zubringer Appenzell mit der Umfahrung Herisau und der kürzlich vorgestellte neue Autobahnanschluss Liebegg bei Teufen (siehe Kasten). Für Markus Mauchle steht ausser Frage: Die genannten Anschlüsse sind elementare Projekte, um die Lebens- und Wirtschaftsräume Appenzell und St. Gallen weiter zu entwickeln. Beides sei zentral für die Zukunft der Stadt Gossau, der Stadt St. Gallen und der beiden Appenzell.

### Eine ganzheitliche Betrachtung anstellen

Der Gossauer Stadtpräsident Wolfgang Giella kann solche Gedanken nur stützen. Es dürfe kein «Entweder-oder» geben. Mittel und langfristig sei eine ganzheitliche Betrachtung anzustellen. Deshalb sei es nur kurzfristig gedacht, wenn man den Zubringer Appenzell als die grössere Entlastung betrachten würde als den Anschluss Liebegg. Die Gebiete Gossau Ost und St. Gallen seien sehr «verwachsen». «Deshalb brauchen wir beide neuen Anschlüsse ins Appenzellerland um eine Verkehrsentslastung zu erwirken.»

Beim Zubringer Appenzell mit der Umfahrung Herisau gilt es allerdings noch zu differenzieren. Dieser Zubringer würde aus zwei Tunnels bestehen, dem Wachtenegg Tunnel ab Gossau bis Herisau und dem nachfolgenden Nieschberg Tunnel. «Für uns Gossauer ist der Wachtenegg Tunnel natürlich wichtiger», so Giella. Das Wirtschaftsareal Gossau Ost, Winkeln und Abtwil profitieren seines Erachtens kaum vom Nieschberg Tunnel. Der Zubringer Herisau via Wachtenegg Tunnel würde gemäss



Mangelhafte Verkehrsinfrastruktur verunmöglicht heute eine gute Entwicklung im Industriegebiet Gossau Ost.

Bild: Michel Canonica

Wolfgang Giella auch den Autobahnanschluss Gossau West und letztendlich ebenso die Herisauerstrasse entlasten. Dies wiederum hätte positive Auswirkungen auf die Wirtschaft, auf die Siedlungsqualität und auf den öffentlichen Verkehr.

Dass sich etwas ändert und der Zubringer Appenzell wieder aus der Schublade hervorgeholt wird, erfordert gemäss Markus Mauchle eine überregionale Zusammenarbeit. Mit der Industrie- und Handelskammer St. Gallen-Appenzell sei man bestrebt, dass eine baldige Umsetzung erwirkt werden könne. Was die Finanzen betrifft, so sagt Mauchle, dass die beiden geplanten neuen Achsen im nationalen Kontext betrachtet ein «Klacks» seien.

### Neue Zufahrten ins Appenzellerland

Von Gossau schneller ins Appenzellerland kommen. Zwei Verkehrsprojekte könnten dies der-einst ermöglichen. Jüngst wurde bekannt, dass sich das Bundesamt für Strassen (Astra), die Kantone St. Gallen und Appenzell Ausserrhodens, die Stadt St. Gallen und die Gemeinde Teufen auf eine Bestvariante für den Zubringer Güterbahnhof geeinigt haben. Bis zum Jahr 2021 wollen sie ein Vorprojekt erarbeiten, unter Federführung des St. Galler Baudepartements, das die Anschlüsse an das Verkehrsnetz der Stadt und den gut 1,5 Kilometer langen Tunnel Liebegg in Richtung Teufen

plant. Alle Projektteile inklusive dritte Röhre Rosenberg Tunnel kosten über 1 Milliarde Franken. Auch in Richtung Herisau könnte ein schnellerer Zugang ins Appenzellerland Realität sein. Dieser Zubringer sieht auf Höhe des Schlosses Oberberg in Gossau eine neue Autobahnausfahrt vor. Von dort würde die Strasse auf einer Brücke das Industriegebiet zwischen Winkeln und Gossau queren. Durch einen Tunnel unter der Wachtenegg geht es dann hinauf bis zum Kreuzweg in Herisau. Entlang der bestehenden Umfahrungrasse führt die Route wei-

ter. Hinter der Firma Hänssler AG soll es in den Nieschberg Tunnel gehen. Die Hauptachse führt dann weiter in Richtung Appenzell. Wie der Ausserrhodener Ständerat Andrea Caroni festhält, wird die Kantonsstrasse Gossau-Herisau-Appenzell erst anfangs 2020 an den Bund übergehen. Im besten Fall dürfte Mitte der 2030er-Jahre dieses Jahrhunderts ein neuer Zubringer Realität werden. Welche Variante dereinst verfolgt wird (nur Nieschberg Tunnel oder auch Wachtenegg Tunnel), ist offen. Für erste Schritte bis hin zu einem Vorprojekt seien finanzielle Mittel eingestellt. (rf)

## Eisenbähler rollt Geschichte auf

**Schienenverkehr** Rorschach feiert die Seelinie. Neben einer Zugtaufe und geführten Rundgängen durchs Eisenbahnquartier erzählt Anton Heer die Eisenbahngeschichte der Stadt auf eine besondere Weise.

Die Eisenbahn hat Rorschachs Geschichte geprägt. «Das Depot beim Hauptbahnhof zum Beispiel hatte früher eine riesige Bedeutung», sagt Anton Heer. Demnächst wird es abgerissen. Die Bahn hat auch ihn geprägt. In Rorschach aufgewachsen lebt der Autor, Historiker und Bahn-Fan heute in Flawil. Stadtpräsident Thomas Müller habe ihn im Hinblick auf das 150-Jahr-Jubiläum der Seelinie gefragt, ob er eine Ausstellung gestalten wolle. «Ich habe mir überlegt, was ich machen könnte», sagt er.

Entstanden sind 35 illustrierte Schautafeln mit Hintergrundwissen zur Seelinie. Auch Aspekte aus der Schiff- und Luftfahrt hat Heer aufgenommen. Gezeigt werden die Tafeln während meh-

rerer Monate auf dem Hafentplatz zwischen Bahngleis und Schiff-lände. «Es ist wie ein grosses öffentliches Buch», sagt Heer. Die Stehlen haben Mitarbeiter des Rorschacher Werkhofs gefertigt. Gemäss Stadtschreiber Marcel Aeple sollen diese nach Bedarf wiederverwendet werden. Die Ausstellung gilt als eines der Herzstücke des Seelinien-Jubiläums, das nicht nur in Rorschach, sondern auch in den Städten Romanshorn, Kreuzlingen, Friedrichshafen, Lindau und Bregenz am Wochenende vom 4. und 5. Mai gefeiert wird.

Anton Heer hat sich intensiv mit der Eisenbahngeschichte in der Region auseinandergesetzt und entsprechende Publikationen veröffentlicht. Unter ande-



Hochbetrieb beim Rorschacher Hafen um 1910. Bild: Archiv Anton Heer

rem hat er das Jahresheft zur Jubiläumsfeier der St. Galler Linie verfasst. «Da ich mich für die Schautafeln sowieso ins Thema eingearbeitet habe, erstellte ich gleichzeitig eine Broschüre», sagt Heer. Das Heft behandelt die Seelinie und Güterbahn und weist ausserdem eine umfangreiche Chronik mit Glossar auf. Historische Aufnahmen und Grafiken bereichern die Ausgabe. Rorschach hatte über lange Zeit eine gewichtige verkehrswirtschaftliche Position am südlichsten Punkt des Bodensees, heisst es darin etwa. So suchte man bald Wege, den beschwerlichen Landweg nach St. Gallen rationeller zu bewältigen: Der Schienenverkehr sollte das ermöglichen. Weiterer Höhepunkt in Rorschach ist die

Zugtaufe eines neuen SBB-Fernverkehrs-Doppelstockzuges. Stadtpräsident Müller wird den Zug am Sonntag, 5. Mai, um 9.45 Uhr auf den Namen Rorschach taufen. Anschliessend gibt es einen Apéro. Am Samstag und Sonntag, von 12.30 bis 16 Uhr, können Besucher am Hauptbahnhof den neuen Hochgeschwindigkeitszug Giruno besichtigen. Weiter führt Richard Lehner am Samstag und Sonntag, um 11 und 14 Uhr, Gäste durch das Eisenbahnquartier: Besammlung ist am Hauptbahnhof. Am Donnerstag, 2. Mai, wird in Romanshorn eine Sonderausstellung zum Jubiläum eröffnet.

**Jolanda Riedener**  
jolanda.riedener@tagblatt.ch